

# Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 11. Regensburg, am 21. März 1833.

## I. Original - Abhandlungen.

Ueber die Lebermoos-Gattungen *Corsinia* und *Grimaldia*; von Hrn. Dr. Lindenberg, Mitglied der Kaiserl. Leopold. - Carolinischen Akademie der Naturforscher.

Wenn in der Botanik, wie in anderen Wissenschaften, täglich ältere, bisher von Allen angenommene Meinungen, in Folge neuerer Forschung, aufgegeben werden müssen, so kommen dagegen auch nicht selten Fälle vor, in welchen man zu früheren, bereits allgemein für irrig gehaltenen Ansichten zurückzukehren genöthiget ist. So ist es mir bei einer neueren Untersuchung der *Corsinia marchantioides* ergangen, und ich erlaube mir um so mehr, meine detsfallsigen Beobachtungen bekannt zu machen, da ich einige Bemerkungen über verwandte Pflanzen anzuknüpfen dadurch Gelegenheit erhalte.

Micheli's „*Riccia major, coriandri sapore, foliorum superficie veluti tessellata, fructu subrotundo aspero*“ (Nova plant. genera p. 106. t. 57. f. 1.), von ihm im mittleren Italien gefunden, unterscheidet sich von den anderen *Riccien* auffallend

Flora II.

L

durch die Grösse, die netzartig gewürfelte, punctirte Oberfläche des Laubes und die mehr hervorragenden rauhen Früchte. Dennoch blieb diese Art den späteren Botanikern lange unbekannt. Dillen (Hist. musc. p. 535. t. 78. f. 15.) wiederholt nur die Michelische Beschreibung und Figur; seitdem aber blieb letztere gänzlich unbeachtet, bis Roth (Tent. Florae germ. P. III. 1. p. 429) die Michelische Abbildung zu seiner *Riccia major* allegirte, die aber nach von Roth selbst herrührenden Exemplaren ohne allen Zweifel nur eine grössere Form von *Riccia glauca* ist. Es ist demnach ein doppelter Irrthum, wenn neuerdings Wallroth (Flora crypt. germ. p. 36.) die *Riccia major* Roth. als eigene Art wieder aufführt und Dillen's t. 78. f. 15. dazu citirt.

Was die Michelische Pflanze anlangt, so stellte zuerst Sprengel (Anleit. zur Kenntniß der Gewächse erste Ausg. Thl. 3. S. 320.) dieselbe wieder als von den übrigen Riccien verschieden unter dem Namen *Riccia coriandrina* auf, ohne jedoch etwas Näheres von derselben anzugeben. Raddi, der Gelegenheit hatte, das Michelische Herbar zu benutzen und die Pflanzen an den von Micheli angegebenen Standorten aufzusuchen, hat über mehrere Cryptogamen des Letzteren, besonders über dessen Riccien, die grösstentheils seitdem vernachlässiget waren, neues Licht verbreitet. In seinen Nov. vel. rarior ex Crypt. stirpium decad. (Opusc. scient. di Bologna II.

p. 354. t. 15. f. 1.) gibt er die Beschreibung und Abbildung einer in der Gegend von Florenz wachsenden Pflanze, die er für Micheli's *Riccia major*, *coriandri sapore* etc. erklärt, aber wegen der abweichenden Fruchtbildung von den Riccien trennt und als eine eigene Gattung bildend *Corsinia marchantioides* nennt. Fast gleichzeitig beschrieb Hr. Prof. Treviranus (in Sprengel, Schrader und Link Jahrbüchern der Gewächskunde 3tes Heft S. 1. 12. c. ic) dieselbe, von dem verstorbenen von Berger in Unteritalien gefundene Pflanze sehr genau unter dem Namen *Guentheria graveolens*, wiewohl mit der Bemerkung, daß sie Micheli's *Riccia major* t. 57. f. 1. am nächsten stehe. Da aber bald darauf Hr. Treviranus die Raddi'sche Abhandlung kennen lernte, so gab er (a. a. O. S. 157.) seine Benennung gegen die etwas ältere Raddische auf und bezweifelte auch nicht ferner die Identität dieser und der Micheli'schen Pflanze. Sprengel (Syst. veget. T. IV. p. 236.) brachte nun gleichfalls seine *Riccia coriandrina* als Synonym zu *Corsinia marchantioides* und ich selbst hatte bei Entwerfung der Beschreibung der letzteren (Synops. hepat. europ. p. 114.) sowohl Exemplare, welche mit der Michelischen Figur, als auch solche vor Augen, die mit den Abbildungen von Raddi und Treviranus übereinstimmten. Dennoch ist einige Verschiedenheit an diesen Figuren nicht zu verkennen. Die Michelische Pflanze ist größer

und gabelförmig getheilt; das Zellgewebe besteht aus größeren, in der Mitte punktirten Zellen; die Früchte stehen reihenweise längs dem ganzen Laube; wogegen bei Raddi und Treviranus das Laub einfach ist, die Früchte nach der Spitze zu haufenweise stehen und von einigen blattförmigen, eine gemeinschaftliche Fruchthülle bildenden Organen umgeben sind. Auf diese Unterschiede gestützt und nach Untersuchung einer von Müller aus Sardinien gebrachten Pflanze, die in allen Punkten mit Micheli's Abbildung übereinstimmte, behauptete Hr. Dr. Bischoff in Heidelberg die Verschiedenheit der Michelischen *Riccia major*, *coriandri sapore* etc. von der *Corsinia marchantioides*, selbst der Gattung nach, und beschrieb die erstere unter dem Namen *Brissocarpus riccioides*. Hr. Bischoff legte zuerst 1829 das Resultat seiner Untersuchung der Versammlung der Naturforscher in Heidelberg vor und hatte die Güte zu gestatten, daß seine Beschreibung meiner Synopsis hepat. beigefügt wurde.

Nun schien endlich die so lange zweifelhafte und verwechselte Pflanze völlig festgestellt und ins Reine gebracht. Zwar war es auffallend, daß Raddi, der die Micheli'schen Originalexemplare gesehen, deren Verschiedenheit von seiner *Corsinia marchantioides* nicht bemerkt hatte und noch mehr, daß später Corda (Monogr. Rhizospermarum et Hepat. p. 15. t. VI.) den *Brissocarpus riccioides* wieder als *Corsinia marchantioides*

aufführt und sich dabei auf Raddische Exemplare bezieht. Jedoch konnte, bei der Aehnlichkeit und dem gleichen Vaterlande beider Pflanzen, Raddi diese verwechselt und beide unter dem Namen von *Corsinia marchantioides* mitgetheilt haben; ja es konnten schon im Micheli'schen Herbar beide vermischt vorhanden seyn. Hiedurch ließen sich denn auch die Worte der Raddischen Definition: „frondibus simplicibus furcatisque, ... celluloso-reticulatis, cellulis perforatis,“ erklären. Wünschenswerth schien aber, um dieser Verwechslung für immer ein Ende zu machen, eine nochmalige genaue Untersuchung und vollständige Beschreibung beider Pflanzen, verbunden mit sorgfältiger Sichtung der Synonymie. Allein, wie ich zu diesem Zwecke alle in meinem Herbar befindlichen Exemplare untersuchte, war ich nicht wenig erstaunt, ein meiner Erwartung ganz entgegengesetztes Ergebnifs zu finden. Um ein reines Bild jeder Pflanze zu bekommen und die Hauptzüge der Beschreibung nach unzweifelhaften Originalexemplaren zu entwerfen, untersuchte ich zuvörderst ein von meinem verehrten Freunde, Hrn. Präsidenten Nees v. Esenbeck mir geschenktes Sardinisches Exemplar des *Brisocarpus riccioides* und von Raddi an Hooker gesandte, von diesem meinem Freunde, Hrn. Prof. Lehmann, mitgetheilte Exemplare der *Corsinia marchantioides*, welche mit der Abbildung von Treviranus in allen Punkten übereinstimmten.

Bei der Vergleichung beider erschienen schon einige der Unterscheidungsmerkmale schwankend. Die ausgezeichnete (jedoch auch bei einigen anderen Ricciaceen vorkommende) bienenzellenartige und poröse Textur des Laubes war zwar bei dem dünneren und lockeren *Brissocarpus* sogleich deutlicher bemerkbar, aber bei der *Corsinia* eben so bestimmt wahrzunehmen, wenn das Exemplar etwas länger im Wasser aufgeweicht worden. Ferner fehlten zwar bei ersterem die schuppenförmigen Blätter des gemeinschaftlichen Perichätiums, allein eine Andeutung davon fand sich doch in einem erhabenen Rande, der sich, ein Aufwurf der Epidermis scheinend, an der äusseren Basis einiger Früchte zeigte. Die Frucht selbst, sowohl die Hülle, als die Kapsel, waren bei beiden gänzlich gleich. Andere Exemplare, die ich aus Oberitalien, Corfu und Madeira besitze, neigten sich dem Habitus nach zu *Corsinia marchantioides*, schienen aber zum Theil Mittelformen zu seyn. Bei allen war das Laub einfach; allein die Früchte waren bald auf der verschmälerten Basis, und dann in einfacher Reihe, vorhanden, oder an der Spitze des Laubes und dann in Haufen von drei bis fünf gestellt, bald beides auf demselben Individuum. In allen Fällen fand ich die blattförmige gemeinschaftliche Fruchthülle, welche, wenn die Früchte gehäuft waren, aus 2 — 4 Schuppen bestand, von denen eine an der äusseren Seite jeder Frucht sich zeigte.

Bei den reihenweise gestellten Früchten war aber jede einzelne an der unteren Seite von dem vollständigen Perichätium umgeben, dessen eine Schuppe in der Regel größer ist als die anderen. Nicht selten fanden sich einzelne Früchte, sowohl von den in eine Linie, als von den haufenweise gestellten, die entweder nur ein kleines verkümmertes Schüppchen zeigten, oder ganz nackt waren. Ferner ergab sich, daß es mit der gestielten oder sitzenden Kapsel sich eben so verhält, wie bei vielen Marchantiaceen; daß nämlich Anfangs die Kapsel kurz gestielt ist, der Stiel aber, so wie jene allmählig sich ausdehnt und vergrößert, abnimmt und bis auf einen kleinen Wulst verschwindet. Wenn ich nun nach diesen Wahrnehmungen schon geneigt wurde, zu glauben, daß *Corsinia* und *Brissocarpus* doch wohl eine und dieselbe Pflanze seyn möchten, so wurde diese Ansicht noch im hohen Grade durch Exemplare bestätigt, welche, von Link aus Portugal mitgebracht und unter dem Namen *Riccia incrassata* mitgetheilt, im Weberschen Herbar vorhanden sind. Bei diesen finden sich nämlich die Charaktere von *Corsinia* und *Brissocarpus* vollständig vereinigt. Einige Individuen stimmen freilich ganz mit dem Sardinischen *Brissocarpus* überein. Das Laub ist gabelförmig getheilt, die Früchte stehen reihenweise und von dem schuppenförmigen Perichätium sind nur einzelne kleine Blättchen oder Reste bemerklich. Auch sind einzelne Frondes

mit einer Mittelreihe der von Micheli, Raddi und Bischoff schon bemerkten pyramidalischen Körperchen oder griffelförmigen Fortsätze versehen. Bei einigen größeren Exemplaren aber finden sich, nebst den auf der unteren Hälfte des Laubes reihenweise sitzenden ganz oder fast nackten Früchten, auf dem oberen Theile Haufen derselben, welche mit der gemeinschaftlichen Fruchthülle eben so umgeben sind, wie solches bei der *Corsinia* der Fall ist; nur sind die Blättchen verhältnismäßig etwas kleiner. Die Kapseln sind bald sitzend, bald kurz gestielt. Es dürfte daher *Brissocarpus* nur eine, durch Einflüsse des Bodens und Clima's bedingte, größere und laxere Form der *Corsinia* seyn, bei der das Laub sich mehr ausdehnt auf Kosten der gemeinschaftlichen Fruchthülle, welche bei der kleinen einfachen compacteren Form häufiger und verhältnismäßig größer erscheint.

Als eine zweite Art der Gattung *Corsinia* beschrieb Hr. Präsident Nees v. Esenbeck, gemeinschaftlich mit Hrn. Bischoff (Flora 1830. S. 401. fgg.) unter dem Namen *Corsinia lamellosa* eine von Berthelot auf Teneriffa gefundene Pflanze, die in Hinsicht der Frucht selbst mit *C. marchantioides* übereinzustimmen schien, sich aber durch die höhere Ausbildung des Laubes, den Mangel des bei der *Corsinia* gewöhnlich vorhandenen gemeinschaftlichen Perichätium's und durch Spreublättchen unterschied, von welchen jede ein-

zelne Fructification umgeben war. Es leidet keinen Zweifel, daß diese Pflanze identisch mit der von Forster auf Madeira gefundenen, seitdem aber, wie es scheint, unbeachtet gebliebenen *Aitonia rupestris* (J. R. et G. Forster charact. generum p. 147. t. 74.) ist, indem sowohl Abbildung, als Beschreibung (G. Forster plantae atlant. in Comment. soc. regiae scient. Götting. Vol. IX. p. 46.) übereinstimmt. Eben so gewiß ist es, daß *Sedgwickia hemisphaerica* Bowdich (excursions in Madeira and Porto Santo. London 1825. p. 35. c. ic.) hieher gehört, da von Hrn. Holl gesammelt und Hrn. Prof. Lehmann mitgetheilte Exemplare der letzteren von denen der *C. lamellosa*, welche ich der Güte des Hrn. Präsidenten Nees von Esenbeck verdanke, in keinem Punkte abweichen. Endlich dürfte die Identität von *Rebouillia madeirensis* Raddi (breve osservazioni sull'Isola di Madeira fatte nel tragitto da Livorno a Rio Janeiro, in Antologia, giornale di scienze, lettere e arti 1821. Nr. 5. c. ic.) gleichfalls, nach von Hrn. Prof. Kunze in Leipzig gültigst mitgetheilten Exemplaren und nach der Raddischen Beschreibung, nicht zu bezweifeln seyn Die Beschaffenheit des Laubes, die auf dessen Unterfläche befindlichen Schuppen oder Lamellen, die Spreublättchen, welche die Fructificationen umgeben, erinnern so sehr an einige Grimaldien und Fimbriarien, daß ich, ehe die *Rebouillia madeirensis* mir bekannt war, nach Analogie dessen was bei Jung. *Blasia* vorkommt, die *Corsinia la-*

*mellosa* für eine mit einem eigenthümlichen Fructificationsapparat versehene *Grimaldia* hielt, deren wahre Frucht auf abgesonderten Individuen wachse. In dieser Ansicht ward ich noch mehr bestärkt durch einen aus England unter dem Namen *Marchantia hemisphaerica* erhaltenen kleinen Moosfasen von Teneriffa, der aus *Corsinia lamellosa* bestand, unter welcher eine *Marchantia* mit vollständigen gestielten Fruchtböden wuchs. Bei dieser war das Laub ganz dem der damit vermischte wachsenden *Corsinia* ähnlich; nur erschienen die Lappen etwas breiter und tiefer ausgerandet, auch war die untere Seite mit einer zwar schwarzrothen und runzlichten aber nicht in Lamellen getheilten Oberhaut bekleidet. Die Früchte standen einzeln und waren denen der *Grimaldia hemisphaerica* ziemlich ähnlich, mit Ausnahme des mehr conischen Fruchtbodens. Die ganze Pflanze war der *Marchantia crinita* Michaux (Flora borealiameric. T. II. p. 276.), nach von Schweinitz herrührenden Exemplaren, so ähnlich, daß ich geneigt wurde, die *M. crinita* für die fruchttragende, die *Cors. lamellosa* aber für die mit Gemenbehältern versehene Pflanze derselben Art zu halten. Allein die Raddische Beschreibung der *Reb. madeirensis* a. a. O. stimmt mit dieser Ansicht nicht ganz überein. Raddi sagt:

„Auf der ganzen Länge der Oberfläche des Laubes, und zwar genau in der Mitte, finden sich kleine runde Höhlen, umgeben von 2 Reihen häutiger Wimpern, von denen die äusseren

kürzer und violett, die inneren länger und weißlich sind. Aus dem Mittelpunkte dieser Höhlen erheben sich eben so viele fleischige und gestielte Fruchtböden (s'inaltano altrettanti ricettacoli carnosi e pedicellati) von viereckiger oder zuweilen von dreieckiger Form, welche sich in jedem Winkel der Länge nach öffnen. In diesen Oeffnungen sind eben so viele ovale und sitzende Kapseln enthalten, die bei ihrer Reife unregelmäßig aufspringen, eben so wie bei der *Reb. hemisphaerica*. Die in den Kapseln enthaltenen Sporen sind rund, netzförmig geädert und mit dicken und kurzen kettenförmigen Samenschleudern versehen.“

Wenn gleich diese Beschreibung der Fruchtböden, Kapseln und Samen der Beschaffenheit dieser Theile bei *Marchantia crinita* nicht widerspricht, so wird doch die Vermuthung, daß letztere zur *Rebouillia madeirensis* gehöre, dadurch nicht bestätigt. Vielmehr scheinen die Fructificationen, wie Forster, Sedgwick und Nees von Esenbeck sie auf *Aitonia rupestris*, *Sedgwickia hemisphaeria* und *Corsinia lamellosa* gefunden haben, theils Fruchtanfänge, theils verkümmerte Früchte zu seyn, welche sich aber unter günstigen Umständen zu vollständigen, gestielten, mehrfrüchtigen Fruchtbehältern entwickeln und ausbilden. Aehnliches scheint sich übrigens bei mehreren Marchantiaceen zu finden. Die grünen, kugelförmigen Organe, welche bei der *Fimbriaria fragrans* nicht selten an der Spitze des Laubes be-

merkt werden, gleichfalls von Spreublättchen umgeben, stimmen in allen Theilen mit der Fructification der *Corsinia lamellosa* überein. Auch bei der *Grimaldia hemisphaerica* habe ich in einem Falle etwas Aehnliches gesehen. Die *Fimbriaria fragrans* findet sich mit diesen Organen vorzüglich in Gegenden, wo die vollkommene Fructification selten oder gar nicht erscheint, wodurch die Ansicht, das jenes eine unentwickelt gebliebene Frucht sey, bestätigt zu werden scheint. Merkwürdig ist es, das in diesen unvollständigen Früchten, weder bei der *C. lamellosa*, noch, so viel ich bis jetzt habe beobachten können, bei der *F. fragrans* Elateren sich finden, deren Anfänge sonst doch schon auf einer sehr frühen Entwicklungsstufe der Sporenkapseln der Marchantien sichtbar sind. Auf den oben erwähnten Exemplaren von *Sedgwickia hemisphaerica* fanden sich mitten in der Reihe der Fructificationen einige etwas grössere unregelmässig aufgesprungene Kapseln von einem zarten häutigen Kelche umgeben, der sich in eine längliche Spalte geöffnet hatte. Sporen waren noch auf dem Laube verstreuet vorhanden, Elateren aber nicht zu finden.

Wenn es sonach zur Zeit zweifelhaft bleibt, ob *M. crinita* Mx. zu *Reb. madeirensis* Raddi gehört, so muß doch auf jeden Fall diese zur Gattung *Grimaldia*, nach deren gegenwärtiger Begrenzung, gezogen werden. Es ist übrigens nicht zu läugnen, das die Marchantiaceen hinsichtlich ihrer Eintheilung in Gattungen, annoch der Re-

vision bedürfen. Zwar sind durch Aufstellung der Gattungen *Dumortiera*, *Grimaldia*, *Fimbriaria* und *Plagiochasma* einige natürliche Gruppen gesondert worden, aber was noch unter dem Namen *Marchantia* übrig bleibt ist, wenn auch nicht mehr eine *rudis indigestaque moles*, wie diese Gattung früher genannt werden konnte, doch eine Masse von Arten, unter welchen manche heterogene Formen vorkommen. Um aber eine fernere naturgemäße Sonderung vornehmen zu können, die um so schwieriger ist, da es hiebei auf die kleinsten, an getrockneten Exemplaren schwer gehörig zu erkennenden Theile der Fructification ankommt, bedarf es einer genauen Kenntnifs *aller* bekannten Arten.

An diesem Erfordernifs hat es bei den letzten Versuchen, die Marchantien einzutheilen, ersichtlich gefehlt. Wer nur etwas genauer mit dieser Familie sich beschäftigt hat, wird schwerlich die Gattungen *Chlamidium*, *Preissia*, *Chomio-carpon*, *Hyperantron*, *Rhakiocarpon*, *Sindomisce*, *Otiona* und *Achiton* billigen können. Bedeutendere Aufklärung über die Marchantiaceen dürfen wir von einer Monographie derselben erwarten, die Herr Myrin in Upsala herauszugeben beabsichtigt, ein ausgezeichnete Botaniker und besonders Kryptogamenkenner, wie einige Aufsätze in den *Actis acad. Holmiens.* von 1831 und 1832 bezeugen.

Die Gattung *Grimaldia* halte ich für hinreichend begründet, da auch nach dem *Habitus* die

dazu gerechneten Pflanzen eine sich auszeichnende Gruppe bilden. Dem steht nicht der anscheinende Uebergang entgegen, den die oft unregelmäßig gezähnten Kapseln der *Gr. hemisphaerica*, *madeirensis* und *rupestris* zu *Marchantia* bilden; denn die Kapseln springen nicht in Zähne auf, sondern sie sind wirklich mit einem rundum horizontal in eine Spalte sich öffnenden Deckelchen versehen, welches nur zuweilen nach und nach in Stücken abspringt, so daß kein ebener Rand gebildet wird. Am Nächsten kommt daher so wie auch den habituellen Verhältnissen nach *Fimbriaria*, die nur durch den hervorragenden Kelch von *Grimaldia* verschieden ist. Zwischen beiden Gattungen steht eine neue, in Kamtschatka, Lappland und Norwegen wachsende Marchantiacee die Herr Myrin *Marchantia fasciata* nennt. Bei dieser hängen eine Menge bandförmiger, anfangs röthlicher Körper vom Fruchtboden herunter, den Lacinien des Kelches der *Fimbriaria tenella* ähnlich, jedoch sich dadurch unterscheidend, daß sie bei der jungen Pflanze strahlenförmig von der Einfügung des Fruchtsiels im Fruchtboden dicht an der Unterfläche des letzteren liegen, sich über den Rand, als eine gemeinschaftliche Hülle der Kapseln, biegen, und später verbleicht von dem Fruchtsiel herabhängen. Durch einen Irrthum heißt es in meiner synops. hepat. (p. 105.) in der Diagnose der *Grimaldia dichotoma*: receptaculo femineo subtus barbato, da diese Pflanze wirklich keinen unten behaarten Fruchtboden hat.

Wenn in der Abbildung des Hrn. Corda (Monogr. rhizosp. et hepat. p. 11. t. 3.) sich Haare finden, so sind dieß wohl nur einzelne, vielleicht vom Fruchtboden abgetrennte Fäden, wie solche zuweilen auch bei *March. polymorpha, quadrata* und fast allen übrigen Arten erscheinen.

Die *Grimaldien* möchten nunmehr zu definiren seyn:

1. *Gr. dichotoma*; fronde obovata dichotoma subtus lamellosa, receptaculo femineo conico subtrilobo subtus nudo.

2. *Gr. hemisphaerica*; fronde oblonga subdichotoma subtus margineque nuda, receptaculo femineo hemisphaerico subquinelobo, subtus longe barbato.

Syn. *March. androgyna* Fl. Dan. t. 2067. (excl. syn.) secundum specimina a cl. Nolte accepta aliaque, quae ipse ad ripas Travae prope Slutup. legi.

*March. pilosa* Fl. Dan. t. 1426. (planta junior).

*M. pilosa* Wahlenb. Lapon. p. 399. secundum descriptionem autoris nec non exempla a viris clariss. Mörck et Mynk accepta est *Fimbriaria tenella*.

3. *Gr. madeirensis*; fronde lineari dichotoma subtus lamellosa, receptaculis femineis subconicis subquadrilobis seriatim dispositis sessilibus pedicellatisque barbatis.

4. *Gr. rupestris*; fronde simplice lobata subtus nuda, receptaculo femineo subgloboso integro non barbato.

Die übrigen beiden Arten, *Gr. geminata* N. ab E. (En. hepat. javan. p. 6.) und *Gr. martinicensis* N. ab E. Ms. (March. martinicensis. Sieb. exsicc.) weichen im Habitus, besonders in der Form und Textur des Laubes bedeutend ab und sind den eigentlichen Marchantien ähnlich. Auch findet sich bei *Gr. geminata* neben der capsula circumscissa eine zweite nicht völlig ausgebildete vierspaltige (Nees ab Esenb. l. c.) und die *Gr. martinicensis* dürfte kaum von *March. linearis* Lehm. et Lind. (pugillus IVtus plant. novar. et minus cognit. p. 8.) hinlänglich verschieden und daher zu bezweifeln seyn, daß der Charakter der *Grimaldia* sich constant bei deren Kapseln zeige. Es möchte defshalb noch näherer Untersuchung und Erörterung bedürfen, um diesen beiden Pflanzen ihren Platz anzuweisen.

## II. Notiz zur Zeitgeschichte.

Hr. Joh. Em. Wikström hat im verflossenen Jahre zu Stockholm einen Conspectus literaturae botanicae in Suecia etc. herausgegeben, in welchem die gesammte schwedische botan. Literatur von der ältesten bis zur neuesten Zeit (1831.) aufgezählt ist. Es sind darin aber nicht nur die Namen aller schwedischen botan. Schriftsteller, ihre Werke und Lebensverhältnisse berücksichtigt, sondern auch ausländische Gelehrte und ausländische Werke angegeben, insofern jene über schwedische Pflanzen geschrieben haben, oder diese in ausländischen Schriften vorkommen. Ein ähnliches Werk für Deutschlands botan. Literatur würde nicht minder dankbare Aufnahme finden.

Die übrigen beiden Arten, *Gr. geminata* N. ab E. (En. hepat. javan. p. 6.) und *Gr. martinicensis* N. ab E. Ms. (March. martinicensis. Sieb. exsicc.) weichen im Habitus, besonders in der Form und Textur des Laubes bedeutend ab und sind den eigentlichen Marchantien ähnlich. Auch findet sich bei *Gr. geminata* neben der capsula circumscissa eine zweite nicht völlig ausgebildete vierspaltige (Nees ab Esenb. l. c.) und die *Gr. martinicensis* dürfte kaum von *March. linearis* Lehm. et Lind. (pugillus IVtus plant. novar. et minus cognit. p. 8.) hinlänglich verschieden und daher zu bezweifeln seyn, daß der Charakter der *Grimaldia* sich constant bei deren Kapseln zeige. Es möchte defshalb noch näherer Untersuchung und Erörterung bedürfen, um diesen beiden Pflanzen ihren Platz anzuweisen.

## II. Notiz zur Zeitgeschichte.

Hr. Joh. Em. Wikström hat im verflossenen Jahre zu Stockholm einen Conspectus literaturae botanicae in Suecia etc. herausgegeben, in welchem die gesammte schwedische botan. Literatur von der ältesten bis zur neuesten Zeit (1831.) aufgezählt ist. Es sind darin aber nicht nur die Namen aller schwedischen botan. Schriftsteller, ihre Werke und Lebensverhältnisse berücksichtigt, sondern auch ausländische Gelehrte und ausländische Werke angegeben, insofern jene über schwedische Pflanzen geschrieben haben, oder diese in ausländischen Schriften vorkommen. Ein ähnliches Werk für Deutschlands botan. Literatur würde nicht minder dankbare Aufnahme finden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1833

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Lindenberg Johann Bernhard Wilhelm

Artikel/Article: [Ueber die Lebermoos - Gattungen Corsinia und Grimaldia 161-176](#)